

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.



Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.

(Für Postbezug nur 5 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Paul Jorisch in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonette oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

N. 149.

Montag, den 23. September 1912.

6. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Nach dem Versicherungsgebot für Angestellte vom 20. Dezember 1911 (M.-G.-Bl. S. 989) sind von den versicherten Angestellten und ihren Arbeitgebern Vertrauensmänner zu wählen. Diese Vertrauensmänner wählen Beisitzer für den Verwaltungsrat, die Rentenausschüsse, die Schiedsgerichte und das Schiedsgericht, und können von der Reichsversicherungsanstalt oder den Rentenausschüssen bei Erledigung ihrer Geschäfte zur Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Sie sind also die Vertreter der Beteiligten bei der Ausführung und Handhabung des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Die Wahlen der Vertrauensmänner werden voraussichtlich im Herbst d. J. stattfinden. Hierbei gilt als Ausweis für die versicherten Angestellten die Versicherungskarte, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten. Die Versicherungskarten werden von den Ausgabestellen der Angestelltenversicherung für die versicherten Angestellten ausgestellt, soweit sie nicht Mitglieder von Ersatzklassen sind. Voraussetzung für die Ausstellung der Versicherungskarte ist, daß der versicherte Angestellte zuvor die Vorzüge einer Aufnahme- und Versicherungskarte, welche bei den Ausgabestellen unentgeltlich allen versicherten Angestellten werden ausgereicht, sich schenkt von der Ausgabestelle, in deren Bezirk er beschäftigt ist, oder von der Gemeindebehörde, welche die Versicherungskarte eingereicht hat. Erhältlich sind, ausgefüllt und der Ausgabestelle eingereicht, die Vorzüge einer Aufnahme- und einer Versicherungskarte vorabreichen zu lassen und unter Einreichung der ausgefüllten Vorzüge bei der Ausgabestelle ihres Beschäftigungsortes die Ausstellung der Versicherungskarte zu beantragen. Über die Ausstellung gibt die mit den Vorzügen auszufüllende Bescheinigung Auskunft.

Als Ausweis ist der Versicherungskarte der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vorzulegen.

Beschäftigte Angestellte, welche bei den Wahlen nicht im Besitz einer Versicherungskarte sind, gehen ihres Wahlrechts verlustig.

Die Arbeitgeber, welche versicherte Angestellte beschäftigen, werden aufgefordert, bis zur Wahl sich von der Gemeindebehörde eine Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten ausstellen zu lassen. Ohne diese Bescheinigung können sie zur Wahl nicht zugelassen werden.

Ausgabestelle ist die Ortspolizeibehörde.

Hochheim a. Main, den 6. September 1912.

Der Magistrat. W a l d.

Bekanntmachung.

Ein neuer Entwurf zu einem Ortsstatut betr. die Bekämpfung des Fleus- und Sauermurms in der Stadtgemeinde Hochheim a. M. liegt vom 23. September l. J. ab zwei Wochen lang zur Einsicht im Rathaus, während der Dienststunden, offen. Jedem Bürger steht es frei, während dieser Zeit Einwendungen gegen den Entwurf bei dem Magistrat anzubringen.

Hochheim a. M., den 18. September 1912.

Der Magistrat. W a l d.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfes an Holz für die Gemeinde und zwar für die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis dahin 1913 soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 28. d. Mts. vormittags 11 Uhr einzulegen.

Hochheim a. M., den 19. September 1912.

Der Magistrat. W a l d.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung des Rohlenbedarfes für die Gemeinde bis zum 1. Oktober 1913 soll vergeben werden.

Zu liefern sind:

1. Rohlen für 1. a) waggonweise für die Schule, b) fuhrtenweise für die übrigen Verwaltungen nach Anordnung.
2. Gierbrühe.
3. Unionbrühe.
4. Antrakt.

Alle Lieferungen auf Abruf unter Vorlage der Wiegekarten.

Angebote pr. 100 kg sind bis zum 28. d. Mts. vormittags 11 Uhr im Rathaus einzulegen.

Hochheim a. Main, den 17. September 1912.

Der Magistrat. W a l d.

Bekanntmachung.

Die Streueröhrlieferung für die hiesigen Wullen gegen Ueber-

lassung des Dinges wird am

Dienstag, den 24. September l. J., vormittags 11 Uhr,

im Rathaus hier auf weitere drei Jahre vergeben.

Hochheim a. Main, den 16. September 1912.

Der Magistrat. W a l d.

Bekanntmachung.

Im Nachstehenden werden die Bestimmungen des Reichswaldgesetzes vom 7. April 1909, soweit sie sich auf die Anzeile der Jagd, Trambenmäßigkeit, Mord oder Mord, sowie auf die Herstellung von Hausstruck beziehen, bekannt gegeben, mit dem Bemerkten, daß die vorgeschriebenen Anzeigen bei dem Gemeindevorstand (Magistrat) schriftlich zu machen sind.

§ 3. Dem aus inländischen Trauben gewonnenen Traubenmost oder Weine, bei Herstellung von Wein aus dem vollen Traubenmost, darf Zucker, auch in reinem Wasser gelöst, zugesetzt werden, um einen natürlichen Mangel an Zucker beziehungsweise Alkohol oder einem Uebermaß an Säure insofern abzumildern, als es der Beschaffenheit des aus Trauben gleicher Art und Herkunft in guten Jahrgängen ohne Zusatz gewonnenen Erzeugnisses entspricht.

Der Zusatz an Zuckerwasser darf jedoch in keinem Falle mehr als ein Fünftel der gesamten Flüssigkeit betragen.

Die Zuckeringabe darf nur in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Dezember des Jahres vorgenommen werden; sie darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember bei ungezuckerten Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden.

Die Zuckeringabe darf nur innerhalb der am Weinbau beteiligten Gebiete des deutschen Reichs vorgenommen werden.

Die Aufsicht, Trambenmäßigkeit, Mord oder Mord zu zuckern ist der zuständigen Behörde anzuzeigen.

§ 11. Absatz 3 und 4. Wer Wein gemerksmäßig in Verkehr bringt, ist verpflichtet, der zuständigen Behörde die Herstellung von Hausstruck unter Angabe der hergestellten Menge und der zur Verarbeitung bestimmten Stoffe anzuzeigen.

Die Herstellung kann durch Anordnung der zuständigen Behörde beschränkt oder unter besonderer Aufsicht gestellt werden. Die als Hausstruck hergestellten Getränke dürfen nur im eigenen Haushalte des Herstellers verwendet oder ohne besonderen Einseitig an die in seinem Betriebe beschäftigten Personen zu eigenem Verbrauch abgegeben werden. Bei Auslieferung des Hausbrotts oder Aufgabs des Betriebs kann die zuständige Behörde die Veräußerung des etwa vorhandenen Vorrats von Hausstruck gestatten.

§ 20. Mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen wird bestraft:

1) wer vorsätzlich die nach § 3 Absatz 4 nach § 11 Absatz 3 vorgeschriebenen Anzeigen nicht erstattet oder den auf Grund des § 11 Absatz 3 erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt.

Hochheim a. M., den 14. September 1912.

Der Magistrat. W a l d.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am Samstag, den 21., Sonntag, den 22. und Dienstag, den 24. September d. J., wird zur Regelung des Fußgänger-, Reit- und Fuhrverkehrs für die Zeit von

1-2½ und 5-7 Uhr nachmittags

folgendes bestimmt:

1. Zur Vermeidung von Unfällen dürfen sich die Fußgänger, soweit sie nicht zur Erreichung der auf der Nordseite des Rennplatzes liegenden Häuser den nördlichen Bürgersteig unbedingt benutzen müssen, nur auf dem südlichen Bürgersteig der Frankfurter Straße bewegen.

2. Die Frankfurter Straße ist für Reiter, Radfahrer und alle nicht der Personenbeförderung dienende Fahrzeuge verboten.

3. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurter Straße, von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze (Ziegelei) ist in der Zeit von 1-2½ Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Erbenheim kommende und in der Zeit von 5-7 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

4. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück den Fahrweg der Frankfurter Straße längs der Bordsteine des südlichen Bürgersteiges zu benutzen.

5. Sämtliche mit Pferden bespannte Personenzugwerke haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück die Mitte des Fahrweges der Frankfurter Straße, zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Wegebaum und dem Straßenbahngeleise zu benutzen.

6. Sobald bei mehreren der zu 4 und 5 genannten daselbst Ziel verfolgenden Fahrzeugen eine Reihenfolge von 3 und mehr Fahrzeugen entsteht, hat jedes neu hinzukommende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vordringend überholen oder sich in die Reihe einbringen.

7. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren; Kraftfahrzeuge nicht über 15 Kilometer in der Stunde.

8. In der Frankfurter Straße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Einwohner dies unbedingt erforderlich macht.

Es wird erwartet, daß die gegebenen Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein geregelter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann.

Insondere ist den Anordnungen der Schutzmännschaft unmissverständlich Folge zu leisten, namentlich, wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum „Halten“ gibt, was hauptsächlich bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurter Straße erforderlich werden wird.

Da bei den letzten Rennen einzelne Ausfuhrer von herrschaftlichen Fuhrwerken gegen diese Anordnungen verstoßen haben, werden die Befehlshaber der Bediensteten ganz besonders die Befolgung vordringender Maßnahmen einzufordern.

Zuwerdhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Oktober 1910 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 8. September 1912.

Der Polizeipräsident. v. S c h e n d.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Der Jagdausenthalt des Kaisers in Rominten, wo der Monarch mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise eintrat, bildet die Einleitung zu den kaiserlichen Jagden, die alljährlich nach den Herbstübungen stattfinden. Während der Kaiser zu diesen Jagden zahlreiche Einladungen ergehen läßt, bleibt er in seinem geliebten Rominten, das hart an der russischen Grenze liegt, „mehr unter sich“. Fern von allem Lärm des Tages und von dem Trübel und Jubel der Festlichkeiten ist das kaiserliche Jagdschloß ziemlich abgeschlossen gelegen. Während sonst die Waldungen dem Publikum zugänglich sind, werden sie stets kurz vor Ankunft des Kaisers für allen Verkehr geschlossen, dafür hält eine Abteilung Jägers in Rominten ihren Einzug, um den Ehrenbesuch für den Kaiser zu versehen, der hier aber nicht der strenge oberste Kriegsherr, sondern ein herzlicher Weidmann ist. Ein Blick in das Schloßbuch des Kaisers zeigt, daß er schon manches Wild erlegt hat auf seinen ungezählten Jagdgründen. Nach den Tagen von Rominten folgen die Jagden, die meist Mitte November beginnen, in Sprünge am Deister, an der Wöhrde, Hubertusstod usw. Aber auch den Jagdeinladungen des Fürsten von Fürstberg in Donau-eichingen, des Grafen Händel von Donnersmarkt in Obersiebenbrunn u. a. mehr kommt der Kaiser gern nach.

Der Friedensstifter ist Wilhelm II. stets vom deutschen Volk genannt und als solcher gefeiert worden, weil er es während seiner nun bald 25jährigen Regierungszeit verstanden hat, das Staatschiff auch in gefährlichen Momenten immer wieder in ruhige Bahnen zu lenken und so der Welt den Frieden zu erhalten. Das hat auch im Ausland Anerkennung gefunden, und in Amerika wurde Kaiser Wilhelm kürzlich sogar für den Nobelfriedenspreis vorgeschlagen. Nun läßt der bekannte Nobel- und Friedenspreisträger Alfred H. Fried über den deutschen Kaiser und den Weltfrieden in London ein Werk erscheinen, das die namentlich in England verbreitete Legende zerlegen soll, als sei Kaiser Wilhelm ein den Weltfrieden bedrohender Herrscher. Der angesehene englische Schriftsteller Norman Angell weist bereits jetzt darauf hin, daß der deutsche Kaiser sich stets als Freund Englands gezeigt habe und daß dieses Kaiser Wilhelm längst einen Akt der Gerechtigkeit schulde. Ob das Werk Friedes die erwartete Wirkung haben wird, bleibt abzuwarten, die Handlungen unseres Kaisers aber reden für sich selbst und zerstreuen die über ihn verbreiteten Märchen, wie das jüngst bei seinem Besuch in der Schweiz der Fall war.

Die Offizierskassenbesetzung für die Reformationen, die auf Grund der Annahme der Heeresvorlage am 1. Oktober d. J. errichtet werden, ist durch kaiserliche Kassenbesetzung vom 13. September aus dem Manöverlager bei Döbeln verfügt worden. Ueber die Aufstellung selbst hat das Kriegsministerium bestimmt: Die neuen Truppenteile werden in voller Stärke aufgestellt. Ihre Bildung beginnt am 1. Oktober. Die Regiments-, Bataillons- und Abteilungscommandeure, die Adjutanten und Zahlmeister treffen bereits am 28. September in den Aufstellungsorten ein. Die Mannschaftransporte treten den Marsch über die Eisenbahnstrecke in die neue Garnison am 1. Oktober an. Am 6. Oktober muß die Aufstellung beendet sein, von der dem Kaiser Meldung zu erhalten ist. Die Verleihung von Feldzeichen an die neuen Truppenteile wird am Neujahrstage oder am Kaisergeburtstag 1913 in Berlin erfolgen.

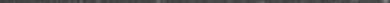
Berlin. Am Schluß der Herbstmanöver der Flotte richtete der Kaiser folgenden Funkpruch an die Flotte: Ich spreche der Hochseeflotte und den ihr für die Herbstübungen zugewiesenen Verbänden, sowie den Streitkräften der Küstenverteidigung meine volle Anerkennung für die mir gezeigten Leistungen und wärmsten Dank für die mühevollen und treue Arbeit zur Hebung unserer Kriegsfähigkeit aus.

Bismarcks Berufung. Am 23. September 1862 berief König Wilhelm von Preußen auf den Vorschlag Roon's, jedoch nicht ohne schwere Bedenken, den bismarckischen Geheimen Rat v. Bismarck-Schönhausen, der damals Gesandter am Pariser Hof war, in das preussische Staatsministerium und ernannte ihn wenige Tage darauf zum Ministerpräsidenten. Am heutigen Montag würde Bismarck also sein 50jähriges Ministerpräsidentenamt beenden können. Es war in der schweren Konfliktzeit, da Bismarck als Ketter aus der Not berufen wurde. Auf die Frage des Königs, welche Bedingungen er bei der Uebernahme des Ministeriums stellen würde, erwiderte Bismarck: „Keine. Ich fühle wie ein turbanenbürgischer Wajasi, der seinen Landesherren in Gefahr sieht. Was ich vermag, steht Euer Majestät zur Verfügung.“ Und was er vermocht hat als treuer Diener seines Herrn, das hat die Welt erfahren, und das kann ihm das deutsche Volk nimmer genug danken.

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Chef der Hochseeflotte, Admiral v. Holthoff, trifft, wie der Tag. Nach von besonderer Seite mitgeteilt wird, zeitlich mit der Vereinnahmung des Admirals zusammen, noch weiter an der Spitze der Hochseeflotte zu verbleiben. Nach dem dreijährigen Turnus, der Ende dieses Jahres abläuft, hat man erwartet, daß Admiral v. Holthoff nach Abschluß der Flottenmanöver einen Nachfolger erhält. Großadmiral Köster und Prinz Heinrich haben genau drei Jahre die Hochseeflotte commandiert. Es verlautet nun, daß v. Holthoff auf Eruchen des Kaisers seine Stellung vorerst behält und das Kommando erst im Frühjahr oder im Herbst des nächsten Jahres abgibt. Als Grund dafür wird angegeben, daß der Gesundheitszustand des zum Nachfolger des Flottenchefs in Aussicht genommenen Offiziers, der zu den jüngeren und befähigten Admiralen unserer Flotte gehört, im gegenwärtigen Zeitpunkt zu wünschen übrig läßt, und er erst einer längeren Erholung bedarf, ehe er seinen verantwortungsvollen Posten antritt. Admiral v. Holthoff steht nun seit mehr als fünf Jahren in der Hochseeflotte an leitender Stelle, zuerst als Geschwaderchef, und nun schon bald drei Jahre als Chef der Hochseeflotte. Es muß hervorgehoben werden, daß Admiral v. Holthoff dem Wunsch des Kaisers, das Kommando noch weiter zu führen, entsprochen hat, trotzdem er seit seiner Ernennung zum Geschwaderchef einen längeren Erholungsurlaub, auf den er schon bei seiner Ernennung zum Chef der Hochseeflotte Anspruch hatte, nicht genommen hat.

München. Bei dem Herzog Franz Joseph in Bayern, dem zweiten Sohne des verstorbenen Herzogs Karl Theodor, der vor einigen Tagen an Halsentzündung erkrankt ist, ist seit Samstag heftige Agonie hinzugegetreten. Sein Zustand ist ernst. — Herzog Franz Josef ist heute morgen um 6 Uhr 20 Minuten sanft verschieden. Sein Zustand war bis heute früh unverändert schlimm. Die künstliche Atmung wurde die ganze Nacht fortgesetzt.

Das Verbot des Luftkrieges, das von der 1888 gegründeten und gegenwärtig zu ihrer 17. Jahrestagung in Genf versammelten Interparlamentarischen Konferenz beschloffen wurde, wird im Ernst-falle schwerlich Beachtung finden, so gewiß es ist, daß Luftschiffe und Aeroplane einmal fürchterliche Verwüstungen in den Reihen feindlicher Landheere oder Kriegsschiffe anrichten werden. Die Be-



Internationaler Rüchdicht auf Seezelle. In mehreren Blättern werden Alegen deutlicher Passagiere des Reichspostdampfers „Derflinger“ veröffentlicht, die dem Kapitän des Dampfers einen Vorwurf daraus machen, daß er sich weigerte, am Seebande von der Schiffskapelle „Die Nacht am Rhein“ oder „Heil Dir im Siegerfranz“ spielen zu lassen. Nach diesen Berichten soll der Kapitän sein Verhalten damit begründet haben, daß er ausländische Passagiere nicht vor den Kapl stoßen wollte und daß die Direktion des Flonds den Befehl erteilt habe, feierliche nationale Gedenktage zu beachten. Auf Erörterungen, die infolgedessen bei der Leitung des Norddeutschen Flonds eingezogen wurden, ist der Sachverhalt wie folgt dargestellt worden: Was die nationalen Gedenktage anlangt, so muß ein Irrtum vorliegen, denn es ist ausdrücklich vorgeschrieben, daß der Geburtstag des Kaisers am Bord der Schiffe offiziell gefeiert wird. Es ist bekannt, daß das auch auf allen Dampfern geschieht. Der Gedenntag dagegen ist auch in Deutschland kein offizieller Feiertag, und es sind nur ihn und ähnliche Gedenktage ohne Weisungen von der Direktion des Flonds ausgegeben worden. Es bleibt vielmehr dem Kapitän überlassen, wie er sich nach dieser Richtung hin verhalten will. Auf den mit internationalen Passagieren fahrenden Dampfern herrscht der Brauch vor, daß man solche Ge-

Minden. Auf ihrer Sonntag-Fahrt von Hamburg nach Minden überflog die „Gonia“ des Wesertal, fuhr über Ahrensburg und

Leitung Guido Zeibler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorschik, für den Anzeigen- und Anzeigenteil sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, sämtl. in Bielefeld, Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeibler in Bielefeld.

3-Zimmerwohnung
parierte, zum 1. Januar oder
früher gesucht. 3110
Off. u. B. 216 an die Fil.-Frg.
Ostergasse 56.

Im Nachstehend
gesehenes vom 7. Apr.
sicht Traubenmaische
Herstellung von Har
merken, daß die vo
stand (Magistrat) id
§ 3. Dem au
moß oder Weine, t

als es der Beifall
kunft in guten Jah
entspricht.

Der Zusatz an
als ein Fünftel der

Die Zuckerung
bis zum 31. Deyem
in der Zeit vom 1
Weinen früherer J

Die Zuckerung
Gebiete des deutsch

Die Absicht, I
zuständigen Behörd